

Schwarzwald-Wacht

Anzeigenpreis: Die einseitige Millimeterzeile 7 Wochentage. Bei Wiederholung oder Mengenabnahme wird entsprechender Rabatt gewährt. Schluss der Anzeigenannahme vormittags 7.30 Uhr. Für fernmündlich aufgegebenen Anzeigen kann keine Gewähr übernommen werden. — Erfüllungsort: Calw, Geschäftsstelle der Schwarzwald-Wacht, Ederstraße 25.

Fernruf Nr. 251  Gegründet 1826
Calwer Tagblatt

Bezugspreis: Ausgabe A durch Träger monatlich RM. 1.50 und 15 Pf. mit Beilage „Schwäbische Sonntagspost“ (einschließlich 20 Pf. Trägerlohn). Ausgabe B durch Träger monatlich RM. 1.50 einschließlich 20 Pf. Trägerlohn. Bei Postbezug Ausgabe B RM. 1.50 einschließlich 18 Pf. Postgebühren zuzüglich 30 Pf. Bestellgeld. Ausgabe A 15 Pf. mehr. Postfach-Konto Amt Stuttgart Nr. 134 47

Nationalsozialistische Tageszeitung und Amtsblatt sämtlicher Staats- und Gemeindebehörden des Kreises Calw

Calw im Schwarzwald

Freitag, den 17. Mai 1940

Nr. 114

An einem Tag 100 000 Tonnen

Neue gewaltige Schiffsverluste in der Nordsee und an der holländischen Küste
Ein Transporter von 32000 Tonnen versenkt und 55000 Tonnen völlig vernichtet

Entscheidende Kämpfe bei Namur und Antwerpen

Luftwaffe beherrscht Kanal 18 000-Tonnen-Transporter in Flammen

Berlin, 16. Mai. Nachträglich eingegangene Meldungen bestätigen, daß die Schiffsverluste der Feindmächte am Mittwoch noch beträchtlich größer sind als in dem Wehrmachtsbericht vom Donnerstag bekannt gegeben wurde. Bisher wurden gemeldet als versenkt 2 Zerstörer und 3 Handelschiffe; als schwer beschädigt 2 Zerstörer und 4 Handelschiffe. Unter den versenkten 3 Handelschiffen war ein vollbesetzter Truppentransporter von 10 000 T.M.T. Darüber hinaus wurden dem Gegner durch die Angriffe der Luftwaffe noch folgende Verluste zugefügt:

In der Nordsee ein U-Boot versenkt, im niederländischen Küstengebiet bzw. im Nordausgang des Kanals ein Transporter von 32 000 T.M.T. und ein Transporter von 5000 T.M.T. versenkt, ein Kreuzer, ein Zerstörer und ein Handelschiff von 5400 T.M.T. durch Vortreffer mittleren und schweren Kalibers schwer beschädigt. Im Seegebiet von Harbit ein Transporter von 18 000 T.M.T. und ein Hilfschiff von 1500 T.M.T. in Brand geworfen.

Damit beliefen sich die Gesamtverluste des Gegners am 15. Mai auf 90 000 bis 100 000 Tonnen Kriegs- und Handelsschiffraum, von denen rund 55 000 Tonnen vollständig vernichtet sind.

Französische Panzer vernichtet Das Oberkommando der Wehrmacht berichtet

Führerhauptquartier, 16. Mai. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

In Holland rückten deutsche Truppen nach Abschluß der Kapitulationsverhandlungen im Haag und in Amsterdam ein. In Belgien hat sich der Feind in der Festung Antwerpen, in der Dyle-Stellung und in der Festung Namur zum Kampf gestellt. Südwestlich Namur erweiterten unsere Divisionen ihre Erfolge auf dem Westufer der Maas und schlugen dabei erneut französische Panzerkräfte. Südlich Sedan wurden französische Gegenangriffe, die unter Einsatz schwerer Panzer geführt wurden, abgewiesen. Mehrere schwere Panzer wurden dabei vernichtet.

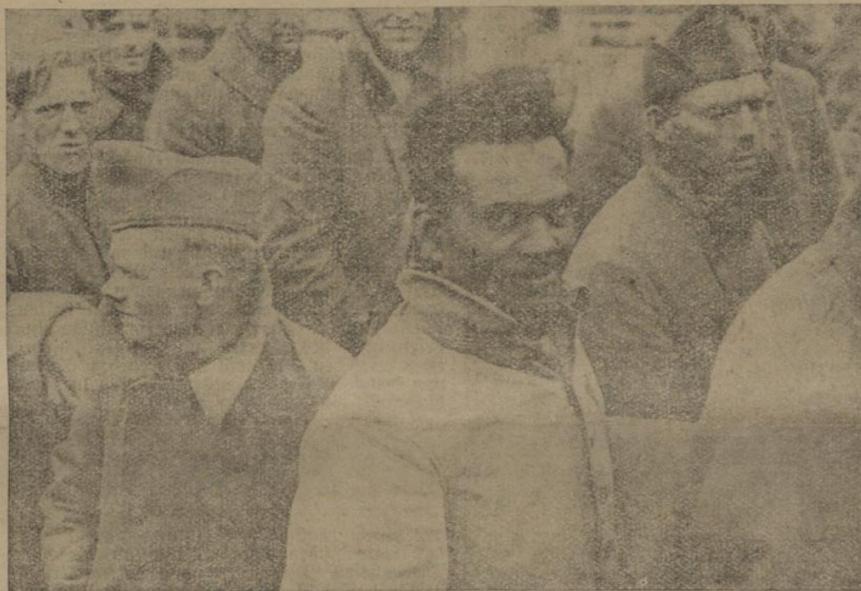
Zwischen Mosel und Rhein konnten unsere Stellungen westlich Saarlautern und bei Lauterburg vorverlegt werden.

Die Luftwaffe griff auch am 15. Mai mit starken Kräften feindliche Truppen und ihre Verkehrsverbindungen an. Marschkolonnen und Truppenansammlungen wurden zerstört, zahlreiche feindliche Panzerwagen durch Vortreffer vernichtet. Neben dem Kampfraum des Seeres wurden in Luftkämpfen 46 feindliche Flugzeuge, durch Flakartillerie zwei Flugzeuge abgeschossen. Bei Angriffen gegen feindliche Flugplätze sind zahlreiche Flugzeuge am Boden zerstört worden. Die sicher festgestellten Gesamtverluste des Gegners am 15. Mai belaufen sich auf 98 Flugzeuge, 18 eigene Flugzeuge sind verloren gegangen.

Im Seegebiet der niederländischen und belgischen Küste wurden durch Bomben zwei Zerstörer und drei Handelschiffe, darunter ein Dampfer mit 12 000 Tonnen, versenkt, zwei Zerstörer und vier Handelschiffe schwer getroffen, durch eines unserer U-Boote ein Tankdampfer und ein bewaffnetes Handelsschiff torpediert.

Auch in der letzten Nacht unternahm feindliche Flugzeuge Einfälle nach Westdeutschland. Sie warfen dabei planlos eine Anzahl Bomben, die unbedeutlichen Sachschaden anrichteten und eine Anzahl von Zivilpersonen töteten und verletzten. Militärische Objekte wurden weder angegriffen noch getroffen.

Die Gruppe Nordflügel schlug erneut Angriffe mit schweren Verlusten für den Feind ab. Sie hat ihre weit vorgeschobenen Sicherungen im Raume nördlich von Nordflügel befehlsgemäß stärker zusammengefaßt.



Unter den in den letzten Tagen gefangenen Holländern befanden sich auch farbige Soldaten (PK Hofsm.)

In der Hölle des Luft- und Panzerkriegs

Pariser Presse stellt fest: Die große Schlacht an der Maas entbrannt

Genf, 16. Mai. Die französische Donnerstagsfrüh-Presse erscheint unter riesigen Schlagzeilen: „Die große Schlacht an der Maas entbrannt“ („Journal“), „Von Namur bis Sedan hält die verbissene Schlacht an“ („Petit Parisien“), „Die Schlacht ist im Gange“ („Matin“).

Der „Petit Dauphinois“ erklärt in seiner Schlagzeile: Die Schlacht an der Maas ist in eine neue Phase eingetreten. Das französische Oberkommando hat an Stelle des Stellungskrieges den Bewegungskrieg gesetzt. Dem Feind ist es im Laufe des gestrigen Tages gelungen, an drei Stellen südlich Sedan in das französische Verteidigungssystem einzubrechen. Den letzten Informationen zufolge hätten die Deutschen noch größere Streitkräfte gegen die Maas-Linie zwischen Namur und Sedan geworfen, unterstützt von Luftwaffe und Panzerdivisionen. Um 18 Uhr abends habe die Lage sehr verwirrt ausgesehen.

Der Bewegungskrieg sei auf flachem Felde in vollem Gange. Der französische General-

stab habe eine Umgruppierung des Kommandos vorgenommen und Gegenangriffe eingeleitet, die zur Zeit im Gange seien. In der Gegend südlich Sedan seien die deutschen Tanks ins Innere der französischen Linie eingedrungen und hätten anschließend fächerförmig nach allen Richtungen operiert. Das sei der Grund gewesen, daß das französische Armeekommando angesichts der neuen Lage jetzt den Entschluß gefaßt habe, den zur möglichen Schonung des Lebens der Soldaten anfänglich gewählten Stellungskrieg aufzugeben.

Die Lage, so erkläre man in militärischen Kreisen, ähnele der vom März 1918, als es den Deutschen gelungen war, die Front an der Somme zu durchbrechen. Eine neue Periode beginne jetzt wieder, der Bewegungskrieg. Die französischen Truppen seien mit einem Schlag von dem Stellungskrieg in verhältnismäßig ruhigen Abschnitten in die wirkliche Hölle des Luft- und Kampfwagenkrieges geworfen.

London blickt trübe in die Zukunft

Furcht vor einem deutschen Angriff - Angstschreie in der englischen Presse

Genf, 16. Mai. Jetzt können auch die englischen Zeitungen nicht mehr umhin, zu zeigen, daß sie begriffen haben, wie ernst es für England wird.

Die „Times“ muß in ihrem Leitartikel offen zugeben, daß die Kapitulation Hollands im Hinblick auf die im Gange befindliche Schlacht einen schweren Schlag für die Westmächte in der Lage befänden, deren Ernst zu unterschätzen. Das Blatt, daß sich die Westmächte in einer Lage befinden, deren Ernst zu unterschätzen wäre. In der „Daily Mail“ heißt es angstvoll, wenn es den Deutschen gelänge, genügend Flugplätze in Holland unter ihre Kontrolle zu bringen und dort ihre Positionen zu festigen, dann könnten sie wohl einen Einfall in Großbritannien auf dem Luftwege wagen. Man könne nur hoffen, daß es den Westmächten gelinge, die „Nazihorden“ wieder hinter ihre eigenen Grenzen zurückzutreiben. Das ist unsere Hoffnung und unser Gebet. Aber hinter der deutschen Offensiv steht eine ungeheure Wucht an

Material und Menschen. Schon der Anfangsstoß konnte die Deutschen an den Kanal bringen, hinter dem Britannien liegt.

Der Londoner Korrespondent des „Journal de Genève“ stellt fest, daß Großbritannien sich auf einen riesigen Sturm gefaßt mache. Viele Leute in London trügen verstörte Mienen zur Schau. Man gebe ganz offen zu, daß die Zukunft trübe sei. Man gehe weiter zu, daß die Deutschen eine strategische Lage ersten Ranges an der niederländischen Küste eingenommen hätten. Die Tür sei jetzt für eine Verschärfung des Unterseebootkrieges in der Nordsee, für einen gewaltigen Angriff gegen die Verbindungswege zwischen England und Frankreich und für einen großen Ansturm gegen den englischen Boden selbst offen.

Der Ausdruck, der auf ganz Großbritannien lastet, wird auch von der italienischen Presse hervorgehoben, wobei die Blätter feststellen, daß man in London militärische Sorgen habe.

Der sechste Kampftag

* Das Schwergewicht des gigantischen Kampfes im Westen hat sich nach der Kapitulation Hollands auf die zwischen Antwerpen und Namur gelegene Dyle-Stellung verlagert. In dieser von der Natur aus begünstigten Stellung vertritt nun die Masse der feindlichen Armeen den deutschen Vorstoß aufzufangen. Dort bereitet sich in diesem Augenblick eine große Entscheidungsschlacht vor, deren Ausgang in Paris und London mit schwerer Sorge erwartet wird. Inzwischen ist man sich bei den Kriegsbrandstiftern über den Ernst der Stunde klar geworden.

Man hat erkannt, daß der blitzschnelle deutsche Vormarsch und die Wucht des deutschen Angriffs selbst vor angeblich unneinnehmbaren Festungswerken nicht halt macht. Auch befürchtet man wohl nicht mit Unrecht, daß die durch die Kapitulation Hollands frei gewordenen deutschen Verbände nachdrücklich in die Kampfhandlungen eingreifen werden.

Diese Sorge über die weitere Entwicklung verstärkt sich angesichts der Lage bei Sedan, wo ein französischer Gegenangriff mit Panzern schwerster Bauart in deutscher Abwehrfeuer zusammenbrach. Wider alle Erwartung sieht sich die französische Seeresleitung jetzt gezwungen, den Stellungskampf, auf den die französische Kriegsführung ausschließlich eingestellt war, aufzugeben und sich im offenen Feld zum Kampf zu stellen.

Auch die Saarfront ist, wie aus dem letzten D.M.W.-Bericht hervorgeht, in eine gewisse Bewegung geraten, die sich in kühnen Stütztrupp-Unternehmungen und lebhafter Artillerietätigkeit auswirkt.

Wie wir gestern schon bemerkten, wird die feindliche Luftwaffe durch die Kämpfe an der Front immer mehr gebunden. Dies geht auch daraus hervor, daß nach dem neuesten D.M.W.-Bericht von insgesamt 98 vernichteten feindlichen Flugzeugen 46 im Luftkampf über der Front abgeschossen wurden.

In die Kämpfe vor der holländisch-belgischen Küste haben jetzt auch unsere U-Boote erfolgreich eingegriffen. Darüber hinaus gelang es der Luftwaffe, am Mittwoch rund 100 000 Tonnen Kriegs- und Handelsschiffraum außer Gefecht zu setzen, 55 000 Tonnen, darunter ein großer Truppentransportdampfer, wurden dabei vollständig vernichtet.

Registrierer Degrelle verhaftet Nach Frankreich verschleppt

Genf, 16. Mai. Wie aus Lille gemeldet wird, wurde Léon Degrelle, der Leiter der Registrierpartei, verhaftet und „irgendwohin nach Frankreich“ geschafft.

* Degrelle, der junge Führer der Rex-Partei (Rex vaincre = der König wird siegen) war zuerst in der katholischen Studenten- und Jugendorganisation tätig. Da ihm eine Reform der katholischen Partei mißglückte, begann er mit der von ihm gegründeten neuen Partei einen außerordentlich erfolgreichen Angriff gegen den politischen Katholizismus, Liberalismus, Marxismus, Parteimißbrauch und Korruption. 1936 schloß er ein Bündnis mit den flämischen Nationalisten. Degrelle suchte Anschluß an den italienischen Faschismus, erzwang 1937 einen Wahlkampf in Brüssel mit dem damaligen Ministerpräsidenten van Zeeland, unterlag aber auf Grund des Eingreifens des Kardinalerzbischofs von Mecheln mit 20 v. H. der Stimmen. Seitdem ist sein Einfluß ziemlich gesunken.

Franzosen beschließen Rastatt

Zur Vergeltung feuern wir auf Hagenu
Führerhauptquartier, 16. Mai. Französische Fernkampfartillerie beschießt seit 16. Mai ohne militärische Gründe die unterirdische Stadt Rastatt. Deutsche schwere Flakfeuerbatterien haben daraufhin als Vergeltung das Feuer auf Hagenu eröffnet.

Kampf im Westen

Von Oberleutnant Stephan

Seit die militärische Niederwerfung Polens in 18 Tagen gelang und die vollständige Kontrolle über den polnischen Raum bis zur heutigen Interessengrenze an Bug und San in nur fünf Wochen errungen wurde, ist die Welt an herrliche Leistungen der deutschen Wehrmacht gewöhnt. Sie staunte nicht, als Dänemark plötzlich dem unmittelbar bevorstehenden Zugriff der Engländer entzogen und in 24 Stunden von Flensburg bis Slagen, von Esbjerg bis Kopenhagen durch deutsche Soldaten besetzt war. Die Besetzung der gewaltigen Landmassen Norwegens, die nur über das — angeblich von den Briten beherrschte — Meer hinweg gelingen konnte, erregte schon größeres Aufsehen. Wurde doch hier innerhalb von drei Wochen ein Gebiet besetzt, das der Hälfte Vorkriegsdeutschlands nahekommt, ungeachtet der Geländeschwierigkeiten, die gegen heftigen feindlichen Widerstand bezwungen werden mußten.

Seit dem 10. Mai sind neue Taten vorgebracht, die an das Wunderbare, das unmöglich Scheinende grenzen. In fünf Tagen wurde die Gefahr, die durch die englischen Angriffsabsichten von den drei Mittel- und Kleinststaaten an der Westgrenze her dem deutschen Reich drohte, in einem gewaltigen Schlage abgewandt. Das Großherzogtum Luxemburg, dessen Fläche immerhin den Umfang des ehemaligen Saargebietes und des einstigen Freistaates Danzig erheblich übertrifft, war in wenigen Stunden durchschritten, obgleich die französischen Truppen bereits an seiner ganzen Südgrenze einmarschieren begonnen hatten. In Belgien konnte in wenig mehr als einer halben Woche die größere, östliche Hälfte des Landes, trotz der schwierigen Gebirgsstufe der Ardennen, trotz der ungeheuren starken Festungen Lüttich und Namur, besetzt werden, so daß der gesamte Lauf der Maas, von der französischen Grenze bei Givet an, tatsächlich in deutscher Hand ist. Die deutschen Truppen stehen heute, nach Besetzung der vermeintlich uneinnehmbaren Albert-Kanal-Stellungen, in den Kernprovinzen des Landes, Brabant und Antwerpen. Sie sind bis zur Dyle vorgestoßen, wo eine letzte Stellungslinie die Hauptstadt Brüssel für sich bestimmt ist. Dort sind unsere tapferen Truppen auf das Gros der feindlichen Massen gestoßen und es tobten kurze erbitterte Kämpfe, über deren Ausgang für uns absolut kein Zweifel besteht, zumal durch die Kapitulation Hollands zumal Druck wesentlich verstärkt werden kann.

Am größten ist der Raumgewinn im nördlichsten der drei Staaten, die von Franzosen und Engländern als Aufmarschgebiet gegen Deutschland auszuweisen waren. Die Kapitulation der Festung Holland hat mit den reichen und dichtbevölkerten Gebieten um Rotterdam, Den Haag und Amsterdam praktisch das ganze Königreich der Niederlande in deutsche Hand gegeben. Nur die kleinste der elf holländischen Provinzen, Seeland, die lediglich die Inseln in der Scheldemündung umfaßt, bietet noch für wenige Tage, bis sich der deutsche Angriff auch hier entwickelt, den Engländern Unterschlupf, die von der Küste jenseits des Kanals — nur reichlich 100 Kilometer ist Dover von hier entfernt! — herübergekommen sind. Von der Maas mündung, an der sich jetzt bereits deutsche Krieger häuslich einrichten, bis zur Themse sind es auch nur reichlich 150 Kilometer, nicht so weit wie von Berlin nach Stettin! Kein Wunder, daß die Kapitulation der gesamten Nordseeküste, von Hoek van Holland bis Den Helder, in England geradezu als nationale Katastrophe empfunden wird. Denn nun liegt, vom Vermeerskanal im Süden bis zu den Scheldemündung im Norden, das ganze britische Mutterland unter der Drohung der deutschen Luftwaffe, die von Dordrecht bis über Bergen hinaus die bestausgebauten Startplätze zum Fluge gegen England in der Hand hat.

Wie diese deutsche Luftwaffe von ihrer Überlegenheit Gebrauch zu machen versteht, das haben seit dem 10. Mai die Westmächte zu ihrem Kummer sämtlich erfahren müssen. Allein am 14. Mai sind über 200 feindliche Flugzeuge abgeschossen worden. Und deutsche Krieger waren es, die auf dem historischen Schlachtfeld von Sedan dem deutschen Heer den Weg über die Maas und durch die Maginotlinie hindurch bahnten.

Was denkt man nun in Paris über die als unüberwindlich gepriesene Festungszone? Mit Schrecken aber sieht man nun auch in London, was das deutsche Ubergewicht in der Luft bedeutet und wie schnell der Vormarsch in westlicher Richtung in fünf Tagen vorangekommen ist. Jetzt werden die in Holland eingesezten deutschen Formationen zur Verwendung an anderer Stelle frei. Und mit Bellenheit fragt man sich in London und Paris, wo sie auftauchen werden.

Wird der alte Schlieffenplan, der die Maschierung der Kräfte auf dem rechten, der Nordsee zugewandten deutschen Flügel vorsah, jetzt seine Durchschlagkraft beweisen? Die deutschen Truppen stehen zum Einbruch in Flandern bereit. Die feindlichen Hauptnadeln befürchten, daß ein deutscher Stoß die englische von der französischen Armee trennen und — wie schon in Norwegen und in Holland — starke Kräfte zum Meere abdrängen könnte.

England hört Kanonendonner

Artilleriefeuer von der Schlacht in Belgien

Stockholm, 17. Mai. „Aha Dagligt Allehanda“ meldet aus London, am Mittwochmittag sei an der Südküste Englands der Kanonendonner von der Schlacht in Belgien zu hören gewesen. Er soll so heftig gewesen sein, daß Fenster und Türen erzitterten. Man habe deutlich den Einschlag schwerer Artillerie in bestimmten Abständen untereinander hören. Die Explosionen sollen zeitweise derartig heftig gewesen sein, daß man sie mit einem stärkeren Erdbeben vergleichen konnte.

17,5 Millionen fürs Rote Kreuz

Ergebnis des ersten Spendentags sichert Ausbildung von 4000 Schwestern

Berlin, 16. Mai. Die am 27. und 28. April durchgeführte Hausammlung des ersten Spendentages des Kriegshilfswerkes für das Deutsche Rote Kreuz erbrachte nach den bisher vorliegenden Meldungen das vorläufige Ergebnis von 17 514 567,70 Mark. Davon entfallen auf das Altreich 15 089 417,91 Mark, auf die deutsche Ostmark 1 494 696,64 Mark, auf den Gau Sudetenland 815 453,15 Mark, auf den Gau Wartheland 115 000 Mk. Betrachtet man dieses Ergebnis im Vergleich mit dem ersten Opferontag des Kriegswinterhilfswerkes, dann ergibt sich eine Steigerung von 52,53 Prozent = 6 031 675,26 Mark. Je deutsche Hausaltung steigert sich das Ergebnis von 49,38 auf 75,74 Pf.

Wieder einmal, wie so oft schon während dieses Krieges, hat das deutsche Volk seine Bereitschaft unter Beweis gestellt, sich des Opfers seiner Söhne und Brüder an der Front nicht nur durch seine ideelle Haltung, sondern auch durch einen materiellen Beitrag würdig zu erweisen. Nach den glänzenden Ergebnissen des Kriegswinterhilfswerkes weist nun das Ergebnis des ersten Spendentages für das Kriegshilfswerk für das Deutsche Rote Kreuz, an dem ersten Opferontag des R.W.H. gemessen, sogar noch eine Erhöhung um mehr als 50 v. D. auf. Wie Dr. Goebbels bei der Eröffnung dieses Kriegshilfswerkes ausführte, kostet die Ausbildung und Kriegsausrüstung einer D.M.K.-Schwester etwa 4500 Mark. Allein die Summe des ersten Spendentages für das Deutsche Rote Kreuz gestattet es, fast 3900 D.M.K.-Schwestern auszubilden und auszurüsten und für die Pflege unserer verwundeten Soldaten zur Verfügung zu stellen.

Paris zittert vor den Fallschirmtruppen

Die Stadt soll schleunigst in Verteidigungszustand versetzt werden

Sonderbericht unseres Korrespondenten

Paris, 17. Mai. Im Verlaufe des Donnerstags bestätigte die nervöse Emsigkeit der französischen Kabinettsmitglieder, daß man in Paris den ganzen Ernst der Lage begriffen hat.

Am Vormittag schon versammelte am Quai d'Orsay Reynaud seine wichtigsten Minister, darunter Kriegsminister Daladier, den Militärgouverneur von Paris, den Innenminister und die beiden Kammerpräsidenten.



Wie verlautet, wurden die unmittelbaren Folgen des deutschen Einbruchs beraten. Paris soll in Verteidigungszustand versetzt werden. Am Nachmittag schon erfolgten die ersten Verfügungen. Sämtliche Autodrohsicherungen wurden beschlagnahmt, angeblich zu Flüchtlingstransporten. Alle Ausfallstraßen an der Nord- und Ostseite der Stadt wurden für den privaten Verkehr gesperrt. Am Nachmittag kam der Ernst der Stunde in der Kammer zum Ausdruck. Jegliche Aussprache fiel weg. Kein Abgeordneter erhielt das Wort. Die Kammer nahm nur die äußerste Ernst und pessimistisch gehaltene Erklärung Reynauds entgegen. Wenig Worte nur könne er machen, sagte er. Deutschland wolle jetzt Frankreich ins Herz treffen. Für die Franzosen stünden wahrscheinlich Zeiten bevor, die nichts mehr mit der Vergangenheit

Neue Träger des Ritterkreuzes

Auch General von Kleist damit ausgezeichnet

Berlin, 16. Mai. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat am 15. Mai 1940 dem General der Kavallerie Ewald von Kleist und dem Major Fritz Zwand das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen. Durch die Verleihung des Ritterkreuzes an General von Kleist bringt der Führer gleichzeitig der unterstellten Truppe seine Anerkennung zum Ausdruck. General von Kleist und Major Zwand haben sich bereits im Polenfeldzug wie auch in den Westkämpfen wieder durch persönliche hervorragende Tapferkeit ausgezeichnet.

Weiterhin hat der Führer auf Vorschlag des Generalfeldmarschalls Göring folgenden Offizieren das Ritterkreuz zum Eisernen Kreuz verliehen: Oberleutnant Otto Bierach, Oberarzt Dr. Rolf Jäger und Leutnant Belmuth Ringler. Auch diese Offiziere zeichneten sich im Rahmen der Kampfhandlungen, die von den Sturmabteilungen unserer Fallschirmjäger in Belgien und Holland durchgeführt wurden, besonders aus, so daß sie auch zum nächsten Dienstgrad befördert wurden.

zu tun hätten. Es seien Maßnahmen erforderlich, die gestern noch als unsterk bezeichnet worden seien. Als Reynaud am Abend über alle französischen Sender sprach, kam sein Pessimismus noch stärker zum Ausdruck. Vor allem wandte er sich gegen die Gerüchte, die in Paris im Umlauf seien. Die Regierung habe nicht die Absicht, Paris zu verlassen.

Die Stelle, an welcher der deutsche Einbruch in die Verlängerung der Maginotlinie erfolgt ist, bezeichnete Reynaud — ebenso wie die Pariser Militärkritiker — als den „Angeluspunkt des französischen Verteidigungssystems“. Diese Bewertung erklärt die „Tribune de Genève“ damit, daß Frankreich, das mit einer militärischen Zusammenarbeit mit Belgien gerechnet hatte, schon deshalb die Verlängerung der Maginotlinie vernachlässigt habe.

Aus Furcht vor deutschen Fallschirmaktionen hat das französische Innenministerium eine Verfügung erlassen, durch welche eine Zivilwehr geschaffen wird. In allen Städten und Ortschaften sollen die noch nicht eingerückten Männer erfasst und mit Gewehren ausgerüstet werden. Diese Zivilwehr hat Tag und Nacht Wachen zu stellen, die nach deutschen Fallschirmtruppen Ausschau halten sollen. Man darf damit eine unfreiwillige Anerkennung des Wertes unserer Fallschirmtruppen sehen, die noch vor wenigen Tagen von den Propagandisten als militärisch wertlos hingestellt wurden.

Die Stelle, an welcher der deutsche Einbruch in die Verlängerung der Maginotlinie erfolgt ist, bezeichnete Reynaud — ebenso wie die Pariser Militärkritiker — als den „Angeluspunkt des französischen Verteidigungssystems“. Diese Bewertung erklärt die „Tribune de Genève“ damit, daß Frankreich, das mit einer militärischen Zusammenarbeit mit Belgien gerechnet hatte, schon deshalb die Verlängerung der Maginotlinie vernachlässigt habe.

Aus Furcht vor deutschen Fallschirmaktionen hat das französische Innenministerium eine Verfügung erlassen, durch welche eine Zivilwehr geschaffen wird. In allen Städten und Ortschaften sollen die noch nicht eingerückten Männer erfasst und mit Gewehren ausgerüstet werden. Diese Zivilwehr hat Tag und Nacht Wachen zu stellen, die nach deutschen Fallschirmtruppen Ausschau halten sollen. Man darf damit eine unfreiwillige Anerkennung des Wertes unserer Fallschirmtruppen sehen, die noch vor wenigen Tagen von den Propagandisten als militärisch wertlos hingestellt wurden.

Wo stehen unsere Truppen?

Orte, die der gestrige D.M.K.-Bericht nennt

D.M.K.-Stellung: Diese von der Natur außerordentlich begünstigte Stellung zweigt von der französischen Maginotlinie ab, die von Diederhoven (Rhönville) nach der Kanalflüße verläuft. Bei Namur, am Zusammenfluß der Sambre mit der Maas, biegt die Maas scharf nach Osten ab. Von hier aus, über Gembloux — Walheim — St. Paul — Vieux Sart — Wavre — Neerliche — Löwen bis nach Antwerpen ist der Abschnitt des Flusses Dyle durch besonders starke Stellungen festungsartig ausgebaut.

Amsterdam: Hauptstadt der Niederlande, in der Provinz Nordholland, am Amstelfluß und am Nordseeanal gelegen. Die Einwohnerzahl beträgt 780 000. Die Stadt ist von „Grachten“ (Kanälen) durchzogen, die Altstadt auf Pfählen gebaut. Nachdem die Zuidersee trocken gelegt wurde, geht der Seeverkehr dieses bedeutenden Hafenplatzes durch einen breiten und tiefen Kanal zur Nordsee. Amsterdam gehörte früher der Hanse an und ist heute einer der größten Handels- und Stadelplätze, besonders für Tabak. Wichtig ist auch seine Diamantenschleiferei-Industrie.

Den Haag: Auf holländisch 's Gravenhage. Diese Stadt mit 470 000 Einwohnern ist die Residenz des niederländischen Königshauses und liegt in der Provinz Südholland, fünf Kilometer von der Nordsee entfernt zwischen den Mündungen des Alten Rheins und der Neuen Maas. Hier fanden die von Rußland angeregten Haager Friedenskonferenzen von 1899 und 1907 statt. Die Stadt besitzt weltbekannte Gemäldesammlungen (Mauritshuis).

Alfieri in Berlin begrüßt

Ankunft auf dem Anhalter Bahnhof

Berlin, 16. Mai. Der neuernannte ital. italienische Botschafter in Berlin, Dino Alfieri, ist heute um 11.34 Uhr auf dem Anhalter Bahnhof mit seiner Gattin eingetroffen. Im Namen des Reichsministers des Auswärtigen von Ribbentrop wurde der Botschafter vom Chef des Protokolls, Gesandten von Doernberg, begrüßt.

Ägypter werden evakuiert

Westmächte-Flotte verließ Alexandria

Rom, 16. Mai. Die Morgenblätter berichten über das Auslaufen der englisch-französischen Flotte aus Alexandria, angeblich zu längst vorgesehenen Manövern. Die Meldung wird von Reuters bestätigt. Gleichzeitig melden die römischen Blätter, Mittwochvormittag habe der ägyptische Ministerpräsident u. a. mit dem Oberkommandierenden der englischen Besatzungstruppen in Ägypten längere Besprechungen gehabt. Die ägyptischen Militärbehörden haben die sofortige Räumung der Grenzbezirke von Libyen angeordnet.

Pariser Mordhetze

Am den Eindruck, den die fürchterlichen deutschen Schläge auf die Bevölkerung der Westmächte machte, etwas abzuschwächen und den Willen zum Durchhalten neu zu festigen, suchen die plutokratischen Machthaber in Paris und London neue Mittel, da ihre alten Methoden nicht mehr so recht ziehen. Buerit fütterte man die Heimat an Stelle von Erfolgsmeldungen mit Grenelmärchen. Man arbeitete dabei nach den alten, im Weltkrieg erprobten Rezepten. So entwarf der Pariser „Soir“ ein Bild vom Vormarsch der deutschen Truppen in Holland und Belgien, wobei — genau wie vor 25 Jahren! — die Mäster von Frauen und Kindern, sowie abgehackte Hände die Hauptrolle spielten. Andere Zeitungen versicherten sich zu der niederträchtigen Lüge, daß deutsche Flugzeuge holländische Wäner auf dem Felde mit Maschinengewehren beschossen hätten. Ein Boulevardblatt meldete in größter Aufmachung, der kommandierende General einer deutschen Sturmkolonne sei gefangen genommen worden und man habe bei ihm eine Liste von Niederländern gefunden, die sofort zu erschießen seien.

Bei einer solchen Geistesverfassung waren natürlich die Drohungen des französischen Ministerpräsidenten Reynaud gegen deutsche Fallschirmjäger Wasser auf die Mühlen der Pariser Hetzpresse. Die Journalle überflutete sich förmlich in Butausbrüchen. So forderte der offiziöse „Petit Parisien“, daß man mit den deutschen Fallschirmjägern kurzen Prozeß machen und sie sofort erschießen solle. Es war jedoch dem verweisen Siru eines Schmierfinken, der unter dem Pseudonym „Coriolan“ seinen Unrat ablabet, vorbehalten, im „Petit Journal“ das iibelste und gemeinste Stück von Grenelhetze zu inszenieren, das je in einem französischen Blatt erschienen ist.

Unter der Ueberschrift: „Schlaet diese stinkenden Beistien tot!“ schreibt dieser verkommene Sadist: „Die Stunde ist gekommen, alle unsere Repressalien, Reinigungs- und Strafmittel in die Waagschale zu werfen. Diese maskierten und bewaffneten Banditen, die von Flugzeugen mittels Fallschirmen im Inneren des heimtückisch angegriffenen Landes abgelandet werden, sind gefährliche und stinkende Bestien, die man totschlagen muß wie Wölfe, zertreten wie Schlangen und an die Tore nageln muß wie Fledermäuse. Gehem zündete man große Feuer an und warf diese wilden Tiere lebend dort hinein. Die Stunde ist gekommen, um diese heilsamen Scheiterhaufen neu aufzurichten, denn nichts ist mehr wert als die Tat, nichts besser als das Beispiel!“

Dem Mordankstifter im „Petit Journal“ kann man nur sehr dringend raten, nicht weiterhin die feige Mordtat als „auttes Beispiel“ für die Franzosen hinzustellen. Denn wer zum Mord an Fallschirmjägern aufordert, riskiert die härtesten Abwehrmaßnahmen von deutscher Seite. Das nationalsozialistische Deutschland kennt keine Gnade, wenn es gilt, unsere Soldaten vor Mord und Mordern zu schützen. Mordtaten an deutschen Fallschirmjägern werden unseren Gegnern furchtbar und mit äußerster Schärfe vergolten werden. Mögen unsere Feinde an Wardschau denken!

Das könnte England so passen

Was ein Ausreißer gern verschenten möchte

bg. Genf, 16. Mai. Der Außenminister der nach England geflüchteten holländischen Regierung hat eine Rede gehalten, in der er u. a. mitteilte, daß „alle holländischen Kolonialbesitzungen jetzt den Westmächten zur Verfügung stehen und von ihnen in dem erforderlichen Maßstab ausgebeutet werden können.“ Nachdem



also die englische Regierung durch das Finanzdreierabkommen mit Frankreich und Belgien zweifellos einen Finanzcoup landen wollte, wird ihr jetzt sozulagen der gesamte holländische Kolonialbesitz gratis und franks zum Gebrauch überreicht. Die niederländische Flotte hat den Auftrag erhalten, sofort in die erreichbaren englischen und französischen Häfen einzuliegen.

Japan wird aber auch noch ein Wörtchen mitzureden haben, denn es ist nicht gemillt, die Aenderung des bisherigen Zustandes in Niederländisch-Indien ohne weiteres zu dulden. Das ist in Tokio von offizieller Seite sehr deutlich zum Ausdruck gekommen. Für die Erklärungen des holländischen Außenministers wird man nur ein mitleidsvolles Lächeln übrig haben.

Aus Stadt und Kreis Calw

Ab heute wieder Feldpost zur Front

Feldpostpäckchen bleiben noch gesperrt
Nachdem die am Freitag verfügte Feldpostsperrung von Sendungen von der Front abgelaufen ist, können ab sofort wieder solche Sendungen aufgegeben werden. Dies gilt zunächst aber nur für Briefpost, Privattelegramme und Postanweisungen, nicht dagegen für Feldpostpäckchen, für die die Sperre bis auf Widerruf ausgesprochen war. Dieser Widerruf ist bisher nicht erfolgt. Für Feldpostpäckchen gilt die Sperre infolgedessen zunächst noch weiter. Es ist aber selbstverständlich, sobald die Verhältnisse es gestatten, diese Sperre ebenfalls wieder aufgehoben wird.

Achtet auf völlige Verbunkelung!

Denn Licht ist das sicherste Bombenziel
Es ist festgestellt worden, daß die feindlichen Krieger im westlichen Grenzgebiet fast ausschließlich nachts angreifen und ihre Bomben dort planlos abwerfen, wo sie einen Lichtschein erkennen können. Es ist deshalb Pflicht eines jeden, die Verbunkelung schärfstens durchzuführen im eigenen Interesse wie im Interesse des gesamten Volkes, da es gilt, vor jedem Schaden aus der Luft zu bewahren. Was besonders für das Grenzgebiet gilt, gilt in dem gleichen Maße für das Heimatgebiet. Auch dort muß alles vermieden werden, was zu einem Einflug des Gegners bei Nacht irgendein Ziel für seinen Bombenwurf bieten könnte.

NSB-Gründlingergärten eröffnet

Die Kreisamtsleitung Calw der NSB-Volkswohlfahrt hat in diesen Tagen in den Gemeinden Würzbach, Dittenbronn und Spielberg Gründlingergärten eingerichtet, um den besonders während der Sommer- und Herbstmonate überlasteten Landfrauen eine fühlbare Hilfe zuteil werden zu lassen. Geprüfte Gründlingergärtnerinnen nehmen den Müttern die tägliche Sorge für ihre Kleinen ab, so daß diese ihre ganze Kraft auf die im Kriege doppelt bedeutungsvolle Landarbeit verwenden können. Zum 1. Juni werden 7 weitere Gemeinden in unserem Kreis NSB-Gründlingergärten erhalten.

Erhöhte Reichsmittel für Umbruch

Um der Leistungssteigerung einen noch stärkeren Auftrieb zu geben, hat Generalfeldmarschall Göring die für den Umbruch von unwirtschaftlichem Dauergrünland zu besserer Nutzung vorgesehene Reichsbeihilfe auf 240 Mark je Hektar erhöht, wenn die umgebrochene Fläche nachweislich dem zusätzlichen Anbau von Früchten dient, die eine unmittelbare oder mittelbare Steigerung der Erzeugung an Fett oder an Fasertoffen ermöglichen. Für die Durchführung der Maßnahme hat der Reichsernährungsminister nunmehr die Richtlinien erlassen. Hiernach wird die Sonderbeihilfe zum Umbruch von unwirtschaftlichem Dauergrünland zur Nutzung als Acker im Interesse des Mehranbaues von Kartoffeln oder Getreide, Fasertoffen gewährt. Die seit 1937 gewährte Reichsbeihilfe der Leistungssteigerung des Grünlandes und Umstellung auf Ackerland bleibt unter Ausdehnung auf Danzig-Westpreußen und Wartheland hiervon unberührt. Die Futtergrundlage des Betriebes muß wie bisher erhalten bleiben und gefördert werden, Zahl oder Leistung des Milchviehes dürfen nicht zurückgehen. Die Anträge gehen an die Kreisbauernschaften.

Mütter, gebt auf eure Kinder acht!

Die jetzige Zeit bringt es mit sich, daß der Einkauf oft etwas länger dauert. Vielleicht läßt sich hier und da eine Frau anderweitig etwas aufhalten — wir wollen nicht hoffen, daß dies durch einen „Schwäch“ geschieht — aber jedenfalls sind während dieser Zeit zuweilen die Kleinkinder und vorwiegend Kleinkinder ohne Aufsicht. Vielleicht hat noch die Mutter, bevor sie wegging, das Becken in die Nähe des geheizten Ofens gerückt oder es stand auf diesem ein Topf mit heißem Wasser. Was für ein Unglück kann daraus entstehen! Die Kleinen trabeln empor, stoßen vielleicht den Topf um und ziehen sich Verbrennungen und Brandwunden zu. Aber auch sonst ergeben sich mancherlei Gelegenheiten zu schweren Unglücksfällen, wenn die Kinder längere Zeit unbeaufsichtigt bleiben. So traurig schon ein solcher Unglücksfall für Eltern und Kinder ist, so tritt dazu die Straffälligkeit der Mutter.

Wer will zum Langemarch-Studium?

Aufruf der Führer der Parteigliederungen Stuttgart. Die Gliederungen der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei, die eine Auslese der getreuesten Gefolgsmänner des Führers in ihren Reihen vereinigen, rufen begabte Kameraden im Alter von 17 bis 19 Jahren, die Interesse an einem Hochschulstudium haben, es aber aus finanziellen Gründen nicht durchführen können, zum Langemarch-Studium auf. Während des gegenwärtigen Ringens unseres Volkes um seine Lebensrechte ist es notwendig, jede Begabung für diesen Kampf nutzbar zu machen und an der Stelle im Kampfabschnitt Wissenschaft einzusetzen, die der Leistung des einzelnen und damit seiner besonderen Verpflichtung entspricht.
gez.: Mergenthaler, NSB-Obergruppenführer, Führer der SA-Gruppe Südwest;
gez.: Kaul, NSB-Gruppenführer, Führer des NSB-Gruppenabschnitts Südwest;
gez.: Wagners, NSB-Obergruppenführer, Führer der Motorgruppe Südwest;
gez.: Erbacher, NSB-Gruppenführer, z. Bt. Hauptmann der Fliegertruppe an der Westfront, Führer der NSB-Gruppe 15 Schwaben;
gez.: Uhlend, NSB-Führer der Hitler-Jugend, Gebiet 20.

Es ist daher dringend notwendig, daß Mütter, die ihre Wohnung verlassen, entweder ihre Kinder mitnehmen oder sie unter entprechender Aufsicht zurücklassen. Jetzt werden viele sagen, ich habe niemanden, der auf meine Kinder aufpaßt! Dies trifft nur so weit zu, als diese Frau keine Verwandte oder Freundin in ihrer Wohnung damit betrauen kann. Gerne aber wird die Nachbarschaftshelferin des Deutschen Frauenwerks oder eine von ihr damit betraute Frau diese Aufgabe übernehmen und die Kinder während der Abwesenheit der Mutter hüten. Möge jede Frau bedenken, daß sie sich dadurch viel Kummer und Schmerz ersparen und ihren Liebsten die Gesundheit bewahren kann.

Wochenschau-Sondervorführungen zu stark ermäßigten Preisen

Das deutsche Weibervolk ist zum Entscheidungskampf angetreten. Wieder befinden sich mit an der Spitze der kämpfenden deutschen Soldaten die Männer der Propaganda-Kompanien; unter ihnen auch die Männer der Wochenschau, die mit der Kamera das gewaltige militärische Geschehen einfangen. Die Ende dieser Woche neu zum Einsatz kommenden Wochenschauen enthalten ausschließlich Filmberichte vom Vormarsch und vom Kampf in Holland, Belgien und Luxemburg.

Um dem großen Interesse des Publikums an den Wochenschauberichten entgegenzukommen und allen Volksgenossen die Möglichkeit zu geben, diese Wochenschauen anzusehen, hat Reichsminister Dr. Goebbels anordnet, daß

Chrenkreuz und Ehrenbuch

Am 19. Mai begehen wir den Muttertag

In dem weltgeschichtlichen Geschehen der Gegenwart muß unsere Seele hin und wieder eine Feierstunde haben. Eine solche Stunde soll uns der Muttertag werden, an dem wieder das Chrenkreuz des Führers den Müttern verliehen wird, die des Reiches Zukunft durch eine große Zahl tüchtiger Kinder sichern helfen. Frauen werden geehrt, deren Muttersein ein lebenslanges Geben und Schenken ist, deren ganzes Schicksal unter den heiligen Gesetzen des Lebens steht. Der Frau, die immer wieder das Wunder der Menschwerdung in sich erleben durfte und anerkennen war, in vielen Kindern das Erbte, das sie empfangen, weiterzugeben — dieser Frau ward höchstes Erdenglück zuteil. Sie kennt alle Höhen und Tiefen des Lebens. Ihre unendlichen Freuden bringen auch unendliche Schmerzen. Ihr ist nichts verborgen von allem, was die Seele bewegt.

An diese Frauen hat sich der Führer gewandt, als er das Chrenkreuz der deutschen Mutter stiftete, das nun alljährlich am Muttertag zur Verleihung kommt. In vielen Fällen wird heute die festliche Stunde noch eine besondere Note dadurch bekommen, daß gleichzeitig mit dem Chrenkreuz auch das Ehrenbuch für die deutsche kinderreiche Familie zur Ausgabung gelangt.

Mit dem Chrenkreuz wird die deutsche Mutter für ihren persönlichen Einsatz, für die Bereitschaft, ihr eigenes Leben der Ewigkeit des Volkes zu opfern, und für die stets gleichbleibende Pflichterfüllung in der Erziehung ihrer Kin-

der ausgezeichnet. Mit dem Ehrenbuch der deutschen kinderreichen Familie aber ist die Urkunde geschaffen, die die ganze Sippe als lebensstiftend und förderungswürdig kennzeichnet.
Am dem lebensgesetzlichen Grundfakt der Auslese, der uns als oberste Richtschnur in allen bevölkerungspolitischen Maßnahmen gelten muß, zu dienen, hat der Reichsbund der kinderreichen Familie herausgegeben. Deshalb wird von den bei der Ausstellung des Ehrenbuchs beteiligten Stellen eine strenge Prüfung der Voraussetzungen hierfür vorgenommen. Die Familie, die dieser Förderung und Anerkennung wert ist, muß ihre Lebensbewährung und ihre Tüchtigkeit ergebnisbringend bewiesen haben. Der Charakter und die Haltung einer solchen Familie, ihr Einsatzwille für die Volksgemeinschaft und die Erziehung ihrer Kinder zu pflichttreuen deutschen Menschen, denen nationalsozialistische Weltanschauung tiefster Glaubensgeworden ist, all dies muß die mit dem Ehrenbuch ausgezeichnete Familie zu Vorbild und Beispiel machen. So ist aber auch das Ehrenbuch nicht nur eine einmalige Ehrung, sondern dauernd mahnende Verpflichtung. Das bedeutet für den einzelnen täglichen Ringen gegen alle selbstischen Regungen. Das bedeutet für die Familie tägliche Opferbereitschaft, unermüdligen Dienst für das ewige Deutschland, das uns der heiligste Begriff ist, des höchsten Einsatzes wert.

Es ist unmöglich, daß irgendein französischer Staatsmann aufsteht und erklärt, ich hätte jemals eine Forderung an Frankreich gestellt, die zu erfüllen mit der französischen Ehre oder mit den französischen Interessen unvereinbar gewesen wäre. Wohl aber habe ich stark einer Forderung an Frankreich immer noch weitere gerichtet, die alte Feindschaft für immer zu begraben und die beiden Nationen den Weg zueinander finden zu lassen.
Adolf Hitler am 6. Oktober 1939.

Herrnberg, 17. Mai. Wegen Anstiftung zur erschweren Falschbeurkundung im Amt in Tateinheit mit Schlachtfeldhinterziehung wurde der Wegger und Gastwirt August Kopp in Aufringen zu der Zuchthausstrafe von einem Jahr fünf Monaten und zu der Geldstrafe von 200 Reichsmark, sowie der Steuerstrafe von 6500 Reichsmark und der Wertersatzstrafe von 13 500 Reichsmark verurteilt.

Brigitte, Du schweigst?

Roman von Annemarie Schäfer

Romanverlag Greiser, Rastatt/Baden

„Nun erzählen Sie einmal folgerichtig, Franz. Wieso sind die Damen fort?“

„Fräulein Körber kam vorgestern vormittags zu mir“, begann der Diener umständlich, „und sagte, ihr Onkel habe ihr endlich postlagernd eine Schiffskarte und Reisegeld geschickt. Sie müsse schnell abreisen, weil sie sonst das Schiff nicht erreichen würde.“

„Aha!“ Ruhlands Finger zitterten, als er sich eine Zigarette in Brand steckte. „Dann hat also scheinbar das Beschwunden von Fräulein Voos mit der Abreise Fräulein Körbers nichts zu tun.“
„Sicher nicht. Das ist nur Zufall. Also Fräulein Körber gab mir ein ordentliches Trinkgeld. Ich schaffte ihr Gepäck in eine Kiste. Dann kriegte ich einen Brief für Sie. Und ich soll herliche Grüße bestellen, und sie sei Ihnen ja so dankbar.“
Gilbert fand, als er Silens Brief gelesen, nur alles das beständig, was Franz ausgerichtet hatte.
„Ich muß dringend fort. Und bedauere unendlich, mich nicht persönlich von Ihnen verabschieden zu können. Aber der Dampfer in Hamburg wartet leider nicht...“ Und so weiter, und so weiter.

„Was ist aber mit Fräulein Voos?“
„Eine Stunde, nachdem Fräulein Körber abgereist war, fuhr Fräulein Voos mit einem anderen Wagen fort. Aber nur einfach so. Ohne Gepäck.“

„Was war das für ein Wagen?“
„Ich habe nicht darauf geachtet. Und gegen Mittag kam sie wieder, ging sofort hinaus auf ihr Zimmer. Sie wollte nichts essen und sah sehr verärgert aus. Ich fragte sie, was los sei, aber sie konnte kaum sprechen, als sie mich bat, sie allein zu lassen. Na, ich dachte, das beruhigt sich wieder. Aber dann stand sie plötzlich mit ihren Koffern in der Halle und sagte, jetzt, wo Fräulein Körber abgereist sei, sei ja keine Hausdame mehr nötig.“
„Sie sah verärgert aus?“ Franz, wie denn? Wie konnten Sie sie denn gehen lassen?“
Gil war aufgestanden. Er lief durch die Halle wie ein Eingesperrter. Reichenbach war er.

Franz versuchte zwar, hinter dem Marnen heranzulaufen, doch da er mit ihm nicht Schritt halten konnte, blieb er bald wieder stehen.
„Natürlich wollte ich sie zurückhalten. Aber das nützte gar nichts. Sie hätten sehen sollen, wie entschlossen sie war, fortzugehen. Dann gab sie

mir auch einen Brief für Sie. Und wie ich mich auch anbot, ihre Koffer zu tragen, sie gestattete es nicht und schleppte sich allein damit ab.“

„Der Brief! Wo ist er?“ Ruhland war mit einem Satz herangekommen und rief dem anderen den Brief aus der Hand.

Vor Ungebuld machte er den ganzen Umschlag kaputt und las:

„Gewisse Umstände zwingen mich, Ihr Haus zu verlassen. Bitte, suchen Sie mich nicht, wenn Sie es gut mit mir meinen. Es ist meine einzige und letzte Bitte an Sie. Darum werden Sie die auch erfüllen.“
Eine kleine Note für eine große Schuld möchte ich Ihnen zahlen. Und da ich nichts anderes besitze, gebe ich Ihnen meine Brosche, die Ihnen so gut gefallen hat. Es ist kein Geschenk, es ist eine Abzahlung. Und wenn Sie einen Franken Gefühl für mich aufbringen, dann suchen Sie nicht zu erfahren, wieso ich Ihnen gegenüber schuldig werden mußte. Ich wünsche, daß Sie mich schnell vergessen. Leben Sie wohl...“

Der Diener sah, daß Ruhland diesen Brief einige Male durchlas und den Inhalt scheinbar nicht verstehen konnte. Franz sah aber auch noch mehr: Schweißperlen auf der Stirn und geballte Fäuste, und eine Unentschlossenheit in den Augen, die er sonst nicht an ihm kannte.

Gilbert stand wie gelähmt da. Es war doch unmöglich, was sie verlangte. Er sollte sie nicht suchen! Trotzdem sie durch gewisse Umstände zu allem gezwungen worden war. Sie glaubte, ihm gegenüber schuldig zu sein und zahlte diese Schuld ab mit dem einzigen Schatz, den sie besaß. Und kein Wort von Liebe! Nur das Verlangen, er solle nicht versuchen, hinter alles zu kommen.

Sämtliche Wünsche, die es sonst auf der Welt gab, hätte er ihr erfüllt. Aber das, was sie wollte, ging nicht. Nein, nein, nein! Er mußte alles erfahren. Er mußte sie finden. Sie mußte ihm zuerst ganz genau sagen, was geschehen war.
Wie sollte nun alles weitergehen? Sollte er nun wieder mit Franz allein hier haufen? Nie mehr würde Brigitte abends bei ihm sitzen? Nie mehr mit ihm zusammen essen? Das ganze Leben wieder ohne sie?
Und Franz stand immer noch da und schaute einen verwundert an.

So steckte Gil den Brief in seine Manteltasche, tat einen tiefen Atemzug, rief sich zusammen.

„Wo ist Timm?“
„Im Garten.“
„Soll sofort vorfahren!“
„Wollen Sie nicht vorher ein Bad...?“ Der Diener schaute ein bißchen einnahmlos auf.
„Ich habe keine Zeit!“ herrschte der Hausherr ihn an. „Hören Sie nicht? Timm soll sofort vorfahren.“

Franz eilte hinaus.
Und der Hausherr wanderte wieder im Kreise herum. Bis er auf einem der vielen Blumenkästen drei Briefe liegen sah. Er nahm sie hoch; sie waren alle an Brigitte adressiert. Und es waren keine Briefe. Ungelesen alle Worte der Liebe. Hier stecken sie.

Als Timm erschien, nahm er sie rasch an sich. Dann bestimmte er:
„Fahren Sie mich zur Wegmann-Gummis-Compagnie. Aber rasch. Ich habe es eilig.“

„Gil, du stehst ja aus, als ob dir sämtliche Zelle vorgeschwommen wären“, empfing Doktor Wegmann den Freund.

Ruhland ließ sich laut aufstöhnend in einen Sessel fallen.

„Bitte, mach jetzt keine Witze! Gib mir einen Kognak und hör mich an.“

„Wie wäre es mit einem ausländischen Sektwein?“ schlug Hans Wegmann vor.

„Magst du mir den Kognak geben oder nicht?“ bligte ihn der andere an.

So bekam er sein Getränk, wenn Hans auch brummte: „Da jetzt man einem doch nicht gleich die Pistole auf die Brust!“ Aber er hatte auch schon gesehen, daß etwas Ungeordnetes los sein mußte.

„Hans, sie ist fort!“
„Wer?“

„Meine neue Hausdame, Brigitte.“

„Und darüber regst du dich so auf?“ Endlich haute Wegmann sich die flache Hand vor die Stirn. „Darum also! Meine Frau meinte schon vor Wochen, daß diese Brigitte — na, du weißt schon. Und ich wollte es nicht glauben. Warum ist sie denn fort?“

Statt einer Antwort reichte Gil dem Freund Brigittes Abschiedsbrief hinüber und goß sich dann noch einen Kognak ein.

Der andere las, schüttelte den Kopf und sagte endlich: „Das ist wirklich mysteriös.“

„Sie ist gezwungen worden. Aber von wem? Wer hatte ein Interesse daran, sie von mir zu trennen?“

Tausend Vermutungen tauchten auf. Und alles verwirrte sich nur noch mehr. Schließlich wußte man ja auch zu wenig von Brigittes Privatleben. Das konnte ja auch eine Rolle spielen.

„Und das Fräulein Körber?“ fragte Hans.

„Der Gast, den man nie zu sehen bekam? Es ist doch komisch, daß beide Frauen am gleichen Tage...“

„Aber nein, das ist Zufall!“

„Baperlapapp, Zufall! Ich leugne den Zufall im Leben durchaus nicht, aber ich unterziehe wenigstens zuerst mal, ob er ein wirklicher Zufall war. Wann also mußte diese Ellen Körber unbedingt auf das Schiff, Richtung Sydney?“

„Augenblick!“ Gil trank schon nach dem anderen Brief. „Sie hat mir am achtzehnten April geschrieben. Also wird das Schiff am neunzehnten von Hamburg abgegangen sein.“

„Werden wir gleich haben.“

Doktor Wegmann hatte schon den Telefonhörer in der Hand und verband sich mit der Propaganda-Abteilung.

„Haben Sie genaue Fahrpläne der nach Indien abgehenden Dampfer da?“

„Ja wohl!“

Rach wenigen Minuten hatten sie die Auskunft.

„Nach Indien ist am ersten April, morgens sechs Uhr, ein Dampfer abgegangen. Nächster geht am dritten Mai.“

„Da haben wir's. Schon auf den ersten Anruf auf einer Rüge erlappt.“

Doch mehr richtete Hans auch nicht aus. Gilbert war zu ungeduldig. Er wollte Brigitte sofort finden. Darum sprang er bald wieder auf.

„Ich halte es hier nicht aus. Bitte, Hans, zerbrich dir auch mal den Kopf über alles. Ich weiß noch nicht, wo ich sie zuerst suchen soll. Komm doch bitte nachher zu mir nach Hause.“

Und ohne eine Antwort abzuwarten, war er fortgegangen.

Er hatte sich hinten in den Wagen setzen wollen, um weiterzufahren zu können; aber Timm wagte in diesem unglücklichen Augenblick seinen Chef zu bitten:

„Herr Ruhland, könnten Sie nicht neben mir sitzen? Ich muß Ihnen nämlich etwas sagen.“

Stetig wollte Gilbert abwinken, doch der Schoför drängte:

„Es handelt sich nämlich um die beiden Damen.“

Das genügte.

Ungebuld wartete Ruhland auf die Erklärung.

Sie wurde ihm zwar gegeben, wenn es auch ziemlich umständlich geschah.

„Unsere Rufrau, die ist doch etwas neugierig“, leitete Fritz Timm seine Rede ein. „Aber manchmal ist es auch ganz gut, wenn man neugierig ist, nicht wahr?“

„Aber was ist denn? Was wollen Sie eigentlich?“

(Fortsetzung folgt.)

Aus Württemberg

400 Ehrenbücher für Kinderreiche

Stuttgart. Neben dem Chrenkreuz der deutschen Mutter wird am diesjährigen Muttertag (19. Mai) noch das Ehrenbuch der deutschen kinderreichen Familie verteilt, das bergangene Weihnachten in seinen ersten 2000 Stück in unserem Gau ausgegeben wurde. Der Reichsbund der kinderreichen, der diese Urkunde geschaffen hat, kann nun im Gau Württemberg-Hohenzollern wieder 400 Stück kinderreichen Familien übergeben. In der Öffentlichkeit und vor Behörden soll dieses Ehrenbuch die Lebensstiftung und Förderungswürdigkeit dieser Familien dokumentieren. Die Urkunde wird selbstverständlich nur an solche Familien verteilt werden, deren Tüchtigkeit auf jedem Gebiet streng geprüft und nachgewiesen ist.

Hilfe zur rechten Stunde

Crailsheim. Unlängst bekam ein Bauernbesitzer im Kreis Crailsheim einen Waggon Wandplatten zugeföhrt. Daran ist nichts Verwunderliches. Doch wenn man weiß, daß der Besitzer dieses Geschäftes eingezogen ist, daß seine Frau allein vor diesem Waggon Wandplatten stand, mag man schon verstehen, daß sie darüber ein wenig bedenklich wurde. Zur rechten Stunde kam da die Hilfe der N.S.-Frauenshaft. Wer nur konnte von den Frauen der Ortsgruppe, half Hand anlegen und bald war der ganze Waggon Wandplatten abgeladen.

Geradstetten, Kr. Waiblingen. Die hiesige N.S.-Frauenshaft hat ihre Fürsorge auch den alten Leuten des Ortes zugewandelt. So wird ihnen die Wäsche gerichtet, man kocht und flicht für sie. Neulich wurden für einen alten Mann aus 16 alten Hemden 12 recht ansehnliche geschneidert. Manchesmal fehlt es auch ganz an Wäsche. Dann muß ebenfalls geholfen werden. Manchen Gutschein hat hier die N.S.-Frauenshaft schon beigeuert. Wo die Stuben vom Winter und von der Ofenfeuerung geschwärzt waren, wurden sie geweißt.

Neues aus aller Welt

Beim Vogelschießen tödlich verunglückt
Jümmenstadt, 16. Mai. In Nachschuß der bei einem Bauern bedienstete 15jährige Billereri mit einem Flobertutzen auf Raben und ließ trotz Verwarnung nicht davon ab. Die Tochter des Bauers wollte dem Jungen das Gewehr abnehmen, dieser wehrte sich jedoch daeaeen, wobei unglücklicherweise ein Schuß

losging und dem Jungen durch das Auge in's Gehirn drang. Nach der Einlieferung ins Krankenhaus erlag er seinen Verletzungen.

Mord beim Fensterln

hr. Graz, 16. Mai. Der mehrfach vorbestrafte Josef Baldaßy ermordete nachts den 54 Jahre alten Bauern Franz König vor seinem Hause in Bünschendorf. Baldaßy hatte bei einer Magd des König gefensterlt. Dadurch kam es zwischen ihm und dem Bauern zu einem Streit, in dessen Verlauf der Bursche den Bauern erschlug. Der Verbrecher wurde später im Bezirkshaus, wo er sich seines Verbrechens rühmte, verhaftet.

Champignonzucht in Eisenbahntunneln

lj. Koblenz, 16. Mai. Die diesjährige Champignon-Ernte der bekannten Uhrweiler Edelpilzzucht bringt zum erstenmal Pilze auf den Markt, die in einer deutschen Pilzbrut gezüchtet wurden. Damit ist die Pilzzucht im Urtal vom Ausland unabhängig geworden. Die Champignonfelder in Uhrweiler liefern täglich einen Ertrag von zehn bis zwölf Zentner. Unbenutzte Eisenbahntunneln sind für die Pilze eine ideale Brutstätte. Die schneeweißen Beete der Champignons bedecken eine Strecke von nicht weniger als 50 Kilometer Länge.

Polen zwangen Kind zur Brandstiftung

rd. Braunschweig, 16. Mai. Kurz vor der Befreiung durch deutsche Truppen drang in Dornbrunn polnisches Mordgesindel in das Gehöft des Deutschen Schellin ein und drohte, die Scheune anzuzünden, in der sich die Brüder Schellin versteckt hielten. Als

die beiden Deutschen zu fliehen versuchten, brachen sie unter den Augen der Mörder schwerverletzt zusammen. Dann zwangen die Unmenschen den zehnjährigen Georg Lemke mit vorgehaltener Waffe, die Scheune durch Petroleum in Brand zu stecken. Unter den Brandresten wurden die verkohnten Leichen der ermordeten Brüder gefunden. Das gräßliche Verbrechen fand jetzt vor dem Sondergericht in Gießen seine gerechte Sühne; die beiden Polen Kucharchuk und Gornj wurden zum Tode verurteilt.

Schwachfüßige im Stall eingesperrt

Budapest, 16. Mai. In Kofelán bei Ungarisch Gradisch wurde schon seit langem herumgesprochen, daß ein Häusler seine schwachfüßige Schwester eingesperrt habe. Dieser Tage suchte eine Gendarmeriepatrouille das Haus des Häuslers auf und fand die Schwachfüßige im Stall vor. Das Mädchen war vollkommen unbehindert und hat die Gendarmen flehend um einen Bissen Nahrung. Das Mädchen hatte vollkommen die Fähigkeit verloren, sich selbstständig auszudrücken. Bemerkenswert ist, daß die Mutter der Schwachfüßigen einige Felder und sonstiges Vermögen vermacht und ihren Bruder auf dem Sterbebett verpflichtet hatte, für seine Schwester zu sorgen. Gegen den verbrecherischen Häusler wurde nun die Strafanzeige erstattet.

Wirtschaft für alle

Millionen-Mittel für bäuerliche Siedlung
Sobwohl auf Anordnung des Führers die endgültige Anleihe in den neuen Reichs-

parteien des Ostens in erster Linie die Frontkämpfer zu berücksichtigen hat und daher erst nach Kriegsende erfolgen kann, sind doch jetzt bereits die erforderlichen Vorbereitungsmaßnahmen zu treffen. In diesem Rahmen hat der Reichsernährungsminister für die Neubildung deutschen Bauerntums in den neuen Reichsgauen Wartheland und Danzig-Westpreußen vier gemeinnützige Siedlungsgesellschaften errichtet und jede dieser Gesellschaften zunächst mit einem Kapital von zwei Millionen Mark ausgestattet; das erforderliche weit größere Betriebskapital steht zur Verfügung.

Wolldeckenfabrik Weilerstadt
Zerlegung konnte im Geschäftsjahr 1939/40 weitere Betriebsverbesserungen vorgenommen werden. Es verbleibt ein Jahresüberschuss (einschließl. Vortrag) von 67.904 (65.645) Reichsmark. Hieraus werden wieder 6 v. H. Dividende verteilt.

Stuttgarter Schlachtviehmarkt vom Donnerstag, 16. Mai

Preise für 1/2 Kilogramm Lebendgewicht in Pf.: Ochsen a) —, b) 41,5; Bullen a) 42, b) 39,5; Kühe a) 41 bis 43,5, b) 36 bis 39,5; c) 27 bis 33,5, d) 15 bis 23; Ferkeln a) 44 bis 44,5; Kälber a) 63 bis 65, b) 57 bis 59, c) 47 bis 50, d) 34; Schweine a), b) 1) und b) 2) 55, c) 54, d) 51, e) und f) 49, g) 55. — Marktverlauf: Alles zugeeilt, Lämmer, Hammel und Schafe nicht notiert.

NS-Presso Württemberg GmbH, Gesamtleitung G. Boegner, Stuttgart, Friedrichstr. 13, Verlagsleiter und Schriftleiter F. H. Schöelle, Calw. Verlag: Schwarzwald-Wald GmbH, Druck: A. Oelschläger'sche Buchdruckerei Calw. Z. Zt. Preisliste 4 gültig.

Amtliche Bekanntmachungen

**Genossenschaftsregister
Amtsgericht Calw**

Calw, 9. Mai 1940

Veränderungen:

Nr. 89 Volkseigenen Genossenschaft Stammheim, Kreis Calw, eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht, Stammheim. Gegenstand des Unternehmens ist die gemeinschaftliche Verwertung der von den Mitgliedern angelieferten Milch in deren Namen und für deren Rechnung sowie die Pflege des Warenverkehrs (Bezug landwirtschaftlicher Bedarfsartikel) und die Förderung der gemeinschaftlichen Maschinenbenützung.

Wegen Einberufung von weiteren Gefolgschaftsmitgliedern zum Heeresdienst sind wir gezwungen, ab Freitag, den 24. Mai, bis auf weiteres unsere Schalter

nachmittags geschlossen

zu halten.

Wir bitten unsere Mitglieder und Geschäftsfreunde, dieser Notmaßnahme, die durch die Kriegsverhältnisse verursacht ist und die nur einer reibungslosen und geordneten Abwicklung der täglich anfallenden Bankgeschäfte dient, das notwendige Verständnis entgegen zu bringen.

CALWER BANK

e. G. m. b. H.

Kommenden Sonntag, den 19. Mai, findet in Calw in den Räumen der NS-Frauenshaft (im Hause der Deschläger'schen Buchdruckerei in der Lederstraße) die

Wanderausstellung

„Neues aus Altem“

statt. Viele fleißigen Hände aus allen Ortsgruppen des Kreises haben aus alten Kleidern, Wolle und Stoffresten Neues geschaffen. Außerdem werden Kostproben verabreicht von den verschiedensten Wildgemüsen. Unsere einheimischen Tees und Küchenkräuter sind ebenfalls vertreten. Zum Besuch der Ausstellung ergeht an alle Frauen von Stadt und Land herzliche Einladung.

Dauer von 10 Uhr — 18 Uhr durchgehend.

Blühende Pflanzen

sowie kleine

Blumengeschenke

zum Muttertag kaufen Sie schön und billig bei

Georg Mayer, Gartenbaubetrieb

Lastwagenführer

für meinen 1 1/2 Tonne sofort, spätestens per 1. Juni gesucht.

Manländer, Bad Liebenzell

Bahnhofstraße 10

Versteigerung

am Samstag vormittag 10 Uhr im Landhaus Weber in Calw, Hermann Haffnerstraße 10:

1 Wohnzimmer mit 1 Büfett, 1 Auszugtisch und 6 Stühle, 1 Samenscheibisch, 1 Divan und versch. Sofas, 1 Chaiselongue, 1 Spielisch, versch. Blumenständer, 2 Bodentepiche, 1 Amerikanerjessell, 1 Waschmaschine, 1 Waschmangel, 1 Glasbrank, 1 hl. Waschtisch, 1 Glasbränkchen, 1 Spiegelschrank, 1 Weijzeugschrank, 1 pol. Tisch, 1 Waschkommode mit Marmorplatte und Spiegelauflage, versch. Waschgarnituren, 3 Bettladen mit Kösten und Kopfaarmatzen, 2 Nachttische, 3 Polsterstühle, 1 Nähmaschine, 1 Wanduhr, 1 Flurgarderobe, 1 Vertiko (Hartholz), 1 Sofa mit 2 Sesseln, Stühle, Bilder und Verschiedenes, kein Geschirr.

J. A. Friz Hennesarth, Versteigerer f. Kr. Calw.

**Kräftige
Tomaten- und
Gurkenpflanzen**

empfehl

Ehr. Hägele

Das hat geholfen
Auch ihre hartnäckigen
Kommersprossen
und Hautunreinigkeiten werden durch
Dr. Druckreys
Drula Bleichwachs
restlos beseitigt

Alte Apotheke

Evangel. Gottesdienste

Dreieinigkeitsfest: 8 Uhr und 9.30 Uhr Predigt (Schülz, Hermann); 11 Uhr Christenlehre Töchter.

Mittwoch: 8 Uhr Männerabend.

Donnerstag: 6 Uhr Katechismusgottesdienst; 8 Uhr Bibelstunde Vereinshaus.

Kind

geführt, verkauft
Johs. Reitschler
Spindlershof-Altburg

Zwei gute, trüchtige

Mug- u. Schaffkühe

verkauft sofort

Amtsdiener Schönhardt
Lützenhardt

Gut möbl.

Zimmer

(1 od. 2 Betten) mit Küchebenützung zu vermieten.

Angebote unter W. A. 114 an die Geschäftsst. der „Schwarzwald-Wacht“.

Zum Muttertag

erfreut man die Mutter mit

Blumen

von Ehr. Hägele



**Odermatt's
Dauerwellen**
sind einzigartig!

Wehrmannschaft Calw

Dienst am Sonntag, 19. Mai, fällt aus.



Der Wehrmannschaftsführer:

**Schwarzwaldverein
Jugendgruppe**



Sonntag, 10. Mai
Wanderung
nach Deuringen
Abmarsch 1 Uhr an
„Adler“.

Gäste willkommen.
Führer: Schlaich

Stadtgemeinde

Weil der Stadt

Zu dem am Montag, den 20. Mai 1940 stattfindenden

**Bieh- und
Schweinemarkt**

wird hiemit eingeladen.

Personen und Vieh aus verseuchten Kreisen werden zum Markt nicht zugelassen. Für die zum Markt gebrachten Tiere sind Ursprungszeugnisse mitzubringen.

Beginn des Schweinemarktes um 8 Uhr und des Viehmarktes um 9 Uhr.

Der Bürgermeister:

Schöne Spargel

empfehl

Gärtnerei Mayer
Lange Steige

Beaufe eine mit dem zweiten Kalb 38 Wochen trüchtige gewöhnliche

Ruh

Weber, Liebelstet

Ein 15 Monate altes

Kind

verkauft
Michael Schlecht, Liebelstet

Luftschutz tut not!



ZARAH LEANDER

Das Lied
der Wüste



Aus vollendeter Schauspielkunst und brillanter Regieführung, aus großartiger, malerischer Bildgestaltung und der Dynamik eines ungewöhnlichen Geschehens formt sich ein Film von mitreißender Wucht und Schönheit, getragen von einer Stimme, die beschenkt und bezaubert, getragen von der Kunst Zarah Leanders.

Im Vorprogramm:

2 Mädels finden ihren Weg
und
Ufa-Tonwoche

Vorstellungen:

Freitag, Samstag, Sonntag je abds. 8.30 Uhr,
Sonntag nachm. 2 und 5 Uhr.

Jugendliche haben keinen Zutritt!

Volkstheater Calw

Habe auf morgen Samstag einen frischen Transport

hochtragender oberländer Kalbinnen

In unseren Stallungen zum Verkauf. Kauf- und Tauschliebhaber laden ein

Wilhelm und Emil Schill, Neubulach